

WACHSTUM

ODER WANDEL ?



Foto: traxler martina

INHALT

EDITORIAL

SOZIALE UNGLEICHHEIT

RECHTSRUCK

SOLIDARISCHE ÖKONOMIE

ULI BÖKER

BLICK ZURÜCK

AKTUELLES

TERMINE UND TIPPS



Foto: grüne oö

Maria Buchmayr, Landtagsabgeordnete,
Frauensprecherin der Grünen OÖ, Landessprecherin der Grünen OÖ

Kurz innehalten und nachdenken!

Zeit dafür, vor allem vor den Feiertagen - aber auch grundsätzlich im geschäftigen Alltag, wo Frau tausend Dinge auf einmal erledigen sollte - ist zum Luxus geworden.

Doch sind gerade Nachdenkpausen wichtig für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Und auch in der Frauenpolitik ist das Innehalten im Kreislauf von internationalen Aktionstagen, institutionalisierten Forderungen und programmiertem Aufschreiben sinnvoll.

Der Vortrag von der Politikwissenschaftlerin Birgit Mahnkopf war einer der Momente, in denen man sich die Systemfrage stellt und klar ersichtlich wird - so kann es in Europa nicht weitergehen. Die soziale Ungleichheit steigt - auch in Österreich und Deutschland. Besonders Frauen sind von Armut stärker bedroht als Männer. Zudem tragen Frauen in wirtschaftlichen Krisenzeiten und Situationen sozialer Ungleichheit einen Großteil der Last. Man denke nur an den Anstieg von Gewalt gegen Frauen, die besonders jene trifft, die in Armut oder an der Armutsgrenze leben. In Europa ist statistisch gesehen jede dritte Frau, in Österreich jede Fünfte von Gewalt betroffen.

Mit unserer Grünen Frauenpolitik möchten wir das Gesamte nicht aus den Augen verlieren und gezielt die Systemfrage stellen - eine konsequente Wende in Richtung Ausgleich und Umverteilung ist notwendig. Neue Lösungen müssten angedacht werden - und dazu laden wir unsere Leserinnen und Leser ein!

Eine anregende Lektüre mit der neuen Ausgabe der FrauenArgumente wünscht Euch



DAS MÄRCHEN VOM WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND DEM WOHLSTAND

Warum soziale Ungleichheit kein Schicksal ist und wir es mit einer strukturellen Krise zu tun haben, die von uns eine radikale Umgestaltung erfordert, erklärte Birgit Mahnkopf bei ihrem Gastvortrag in Linz.

„Die Probleme mit denen wir es zu tun haben sind keinesfalls auf die Eurokrise zurückzuführen, sondern haben viel tieferliegende Ursachen“, so Birgit Mahnkopf in ihrem Vortrag, den sie Anfang November im Wissensturm hielt. Die Berliner Professorin beschäftigt sich schon seit Jahren mit den Ursachen der Strukturkrise und betont einmal mehr, dass es keinen Weg zurück in die Wachstumskonstellation geben wird, wie wir sie vor Ausbruch der Krise gekannt haben.

Die Ungleichheit herrscht

Drei Viertel der Weltbevölkerung sind derzeit von einer enormen Ungleichheit betroffen. Das neoliberale Märchen, dass durch Wirtschaftswachstum auch der Wohlstand steigen würde, erklärt sie anhand der Arbeit des französischen Wirtschaftswissenschaftlers Thomas Piketty: Er sagt, dass die Abnahme von Ungleichheit die Ausnahme, nicht die Regel sei. Die gloriosen 30 Jahre in der Mitte des 20. Jahrhunderts erklären sich vielmehr durch finanzpolitische Interventionen von Seiten des Staates, als durch die unsichtbare Hand des Marktes.

Das alte europäische Finanzmodell hat längst ausgedient: Der universelle Wohlfahrtsstaat, staatliche Interventionen in das Wirtschaftsgeschehen, der gleiche Zugang zu Gütern der Daseinsvorsorge oder Schlüsselindustrien in den Händen öffentlichen Eigentums gehören großteils der Vergangenheit an.

Was die Gesellschaft auseinander treibt

Der Spalt wird noch weiter auseinander getrieben und die Ungleichheit vertieft. Dazu trägt die Beschäftigungs- und

Sozialpolitik im Sinne des Wettbewerbs, wie auch die Hebung der vier Freiheiten (Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital) in quasi Verfassungsrang einen wesentlichen Anteil bei. Die Aktionen von Seiten der Europäischen Zentralbank (EZB) billiges Geld in die Staaten zu pumpen, verfehlten ihr Ziel – es gibt von Seiten der Banken keine Anreize zu investieren und so wird weiterhin mit dem Geld spekuliert.

Eine radikale Wende ist notwendig

Birgit Mahnkopfs These lautet, dass wir nur durch eine radikale Wende aus der Krise herauskommen. Eine Umkehr ist deshalb so wichtig, weil die steigende Ungleichheit auch die soziale Kluft in Europa vergrößern wird. Wenn wir weiterhin in Frieden in Europa leben möchten, ist ein globaler Ausgleichsmechanismus von

Nöten. Ihre konkreten Lösungsvorschläge: Schulden streichen, die EZB muss Staaten finanzieren und nicht Banken, wegsteuern von großen Vermögen die nicht durch Arbeitsleistung erworben wurden, Ende des Lohndumpings in Europa, Banken und große Energiekonzerne unter öffentliche Kontrolle bringen sowie eine Rekommunalisierung von Strukturen der Selbstverwaltung im öffentlichen Sektor!

Die spezifischen Auswirkungen der jetzigen Wirtschaftspolitik auf die Geschlechter hat Birgit Mahnkopf in ihrem Vortrag ausgespart. Das sei ein eigenes abendfüllendes Thema, meinte sie. Aber natürlich übernehmen Frauen, wenn sich der Staat zurückzieht, vermehrt soziale Aufgaben und es wächst auch die ökonomische Ungleichheit zwischen Männern und Frauen!

Sabine Traxler



Birgit Mahnkopf ist Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht und Mitglied des Institute International Political Economy Berlin (IPE Berlin).

SERVICE

Der Vortrag von Birgit Mahnkopf kann unter www.cba.fro.at/273327 nachgehört werden. „Eurokrise, Finanzkrise, Kapitalismuskrisis“ – Birgit Mahnkopf im Interview – www.cba.fro.at/109880
Link: www.europa-geht-anders.eu

WENN FRAUEN DIE ARBEIT MACHEN UND MÄNNER DIE RETTER SIND!

„The Glass Cliff“ oder zu Deutsch „Die Gläserne Klippe“ beschreibt im Wirtschaftsbe- reich das Phänomen, dass Frauen eher in Führungsrollen eingesetzt werden, die ein höheres Risiko des Scheiterns in sich bergen. Steuert ein Unternehmen auf eine Krise zu, oder befindet sich bereits in einer solchen, werden laut Studien zu Folge Frauen und auch Angehörige von Minderheiten eher in den Chefsessel befördert. Das untermauern die jüngsten Ergebnisse der US-Forscherinnen Alison Cook und Christy Glass. Sie haben in einem Zeitraum von 15 Jahren den Führungswechsel der 500 größten und erfolgreichsten US-Unternehmen unter die Lupe genommen. In mehr als der Hälfte der untersuchten Fälle – es waren 608 Führungswechsel – wurden bei einer negativen Eigenkapitalrendite des Unternehmens Frauen oder Minderheiten befördert. Interessant: Verschlechterte sich die Situation des Unternehmens weiter, werden diese von weißen Männern wieder ersetzt. Die beiden Forscherinnen bezeichnen dieses Phänomen als „Retter-Effekt“.

Sabine Traxler

XANTHIPPE FRAUEN, EMPÖRT EUCH!

Rechtsruck

Nun ist es auch wissenschaftlich erwiesen *): Die Nutznießer unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems sind die Rechtsparteien. Je rechter desto liberaler. Kapitalismus weltweit führt zu immer größerer Ungleichheit, die Einkommensschere gehen auseinander, die Armut steigt. Die Folgen sind Kriege und Flüchtlingswellen, was sich wiederum in Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und in der Folge in Wahlgewinnen für die Rechtsparteien niederschlägt. Was die WählerInnen dieser Parteien nicht wahrnehmen ist, dass sie dadurch am Ast sägen auf dem sie sitzen. Die von den Rechtsparteien geforderten Steuersenkungen, die Sparpolitik, der schlanke Staat, belasten im Endeffekt diejenigen mit geringen Einkommen – die NutznießerInnen von staatlichen Transferzahlungen. Womit wir wieder bei den Auswirkungen sind: Die Armut steigt, der Migrationsdruck steigt und damit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, noch mehr Wahlgewinne für die Rechten....Circulus vitiosus!

Wenn man nun davon ausgeht, dass Frauen eher von Armut bedroht sind als Männer, kommt man schnell zu dem Schluss, dass Frauenpolitik sich vermehrt den Systemfragen stellen und sich nicht so sehr auf das Beklagen der Opferrolle beschränken soll. Themen wie „Equal Pay Day“, „Girls Day“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sind längst schon von den Konservativen besetzt und eine Aufforderung, sich im System zu arrangieren. Wir aber müssen hinterfragen, ob ein Wirtschaften, das auf permanentem Wachstum und wachsender globaler Ungleichheit beruht, den Frauen nützt oder ob wir nicht schon längst am Verwirklichen einer Gemeinwohl-Ökonomie arbeiten sollten!

*)) Wollt ihr den totalen Markt? Der Neoliberalismus und die extreme Rechte, Herbert Schui/Ralf Ptak/Stephani Blankenburg/Günter Bachmann/Dirk Kotzur, Knauer, München 1997

Xanthippe



GRÜNE FORDERUNGEN UND POSITIONEN

Wir wollen:

- Eine zukunftsorientierte Wirtschaft, fernab von Wachstumszwängen
- Die Bedürfnisse von Mensch und Umwelt ins Zentrum stellen
- Eine Wirtschaft, die unsere Lebensqualität und die der nachfolgenden Generationen verbessert

Hinweis:

Die Krisen, die Europa in den vergangenen Jahren heimgesucht haben, sowie die andauernden Skandale rund um Bankverlustgeschäfte bewegen Menschen dazu, sich über Alternativen zum kapitalistischen Wirtschaftssystem Gedanken zu machen. Radiosendung zum Thema „Solidarische Ökonomie“ unter www.cba.fro.at/255236 nachhören!

PROJEKTE DES GELINGENS

Mutmachende Ideen und Wege zu einem guten Leben: Die neue Broschüre der Grünen Bildungswerkstatt OÖ stellt 30 UnternehmerInnen und Initiativen aus ganz Oberösterreich auf dem Weg zu einem guten Leben für alle vor. Einfach zu Bestellen oder zu Lesen unter www.ooe.gbw.at.



**SOLIDARITÄT IST ALLES,
WAS UNS BLEIBT !**

Lisa Mittendrein hinterfragt in ihrem Buch, ob sich am Beispiel Griechenland in der Krise Alternativen zum Kapitalismus abzeichnen könnten. Ihr Interessensgebiet ist dabei die Solidarische Ökonomie. FrauenArgumente hat sie zu ihren Erfahrungen befragt.

foto: mittendrein



Lisa Mittendrein ist Soziologin und Sozio-ökonomin. Ihre Diplomarbeit widmete sie der Solidarischen Ökonomie in der griechischen Krise. Sie ist im Attac-Vorstand aktiv und Mitarbeiterin der GBW.

Buch:
Lisa Mittendrein -
Solidarität ist alles was uns bleibt
Solidarische Ökonomie in der
griechischen Krise
208 Seiten 16 €, AG Spak Bücher

Audiotipp:
Solidarität – Ein Kind der Krise?
www.cba.fro.at/255226

FrauenArgumente: Du bist im Jahr 2012 mehrmals in Griechenland gewesen. Welche Projekte solidarischer Ökonomie hast du dort kennengelernt?

Lisa Mittendrein: In Griechenland gibt es schon länger vielfältige selbstverwaltete Projekte, seit Beginn der Krise und der Kürzungspolitik gab es aber eine regelrechte Explosion. In dieser Situation schwimmt auch die Grenze zwischen selbstverwaltetem Arbeiten und Leben auf der einen und klassischer Solidaritäts- oder Unterstützungsarbeit auf der anderen Seite. Ein gutes Beispiel dafür sind die sozialen Apotheken und Kliniken, die die steigende Anzahl nicht-versicherter Menschen in Griechenland medizinisch versorgen - und das oft selbstverwaltet. Sehr verbreitet sind inzwischen auch Umsonstläden, Gemeinschaftsgärten, kollektiv geführte Geschäfte oder Cafés und soziale Zentren. Soziale Zentren sind Räume, die von Aktiven aus der Nachbarschaft selbst verwaltet werden und wo Veranstaltungen, Kurse, Kinderbetreuung, Nachhilfe, politische Diskussionen und vieles mehr stattfinden. Sehr bekannt ist außerdem die selbstverwaltete Fabrik VIOME, die inzwischen von den ArbeiterInnen selbst kontrolliert wird.

FrauenArgumente: Sind die Initiativen eher kleine Nischenprojekte, oder haben sie Breitenwirkung bzw. könnte man sagen, sie sind mittlerweile von ökonomischer Bedeutung?

Lisa Mittendrein: Ich denke es gibt beides. Einige Projekte haben eine enorme Reichweite, wie beispielsweise die soziale medizinische Versorgung, Initiativen die

der Großteil der Projekte ist selbstfinanziert und basiert auf ehrenamtlicher Arbeit. Einige Projekte werden von Solidaritätsinitiativen in anderen Ländern unterstützt, so gibt es beispielsweise in Österreich eine Kampagne zu Gunsten der Klinik der Solidarität in Thessaloniki.

FrauenArgumente: Wie hast du bei deinen Besuchen und Recherchen die Rolle der Frauen in den Projekten wahrgenommen?

Lisa Mittendrein: Ich würde sagen geteilt. Einerseits sind Frauen sehr stark in den Projekten aktiv, übernehmen viel Verantwortung, initiieren und gestalten. Auf der anderen Seite sind manchmal nach außen Männer sichtbarer, gerade wenn es um öffentliche Auftritte oder Interviews auf Englisch geht.

FrauenArgumente: Wie schätzt du die gesellschaftliche Stimmung in Bezug auf eine radikale Veränderung in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern in Europa ein? Sind wir bereit Neues auszuprobieren und zu fördern?

Lisa Mittendrein: Ich denke, es gibt derzeit gerade in Spanien und Griechenland großen Druck für radikale Veränderungen, der tief in der Gesellschaft verankert ist. Die Menschen haben jahrelang mit Massenprotesten, Initiativen gegen Zwangsräumungen, Solidaritätsprojekten, etc. Widerstand geleistet und die Regierenden haben außer mit Repression nicht darauf reagiert. Die Desillusionierung mit dem alten politischen System führt dazu, dass in beiden Ländern mit Syriza und Podemos inzwischen große neue Linksparteien existieren, denen im nächsten Jahr enorme Wahlerfolge vorausgesagt werden. In Österreich gibt es keine vergleichbaren Bewegungen oder sozialen Kämpfe und auch die Stimmung ist eine andere. Aber wer weiß - ich denke die Beispiele aus Südeuropa können uns auch inspirieren und stärken.

pSabine Traxler

foto: schöttli



**OHNE GEMEINSCHAFTLICHES TUN
LÄSST SICH NICHTS VERWIRKLICHEN**

Ulrike Böker

Als Bürgermeisterin von Ottensheim und Mitbegründerin der Bürgerliste pro O ist Ulrike Böker ein bekanntes Gesicht in Oberösterreich. Seit über 17 Jahren beschäftigt sich die gebürtige Ottensheimerin mit Kommunalpolitik. Ihr Steckbrief ist der Kulturbereich. Ulrike Böker ist bekannt dafür, innovative und ungewöhnliche Projekte zu unterstützen und sich für Neues zu begeistern.

Ihre Kreativität, Hingabe und Neugier haben sie nun ein Stück weiter von der Gemeindepolitik in Richtung „Land“ geführt. Bei der Listenwahl der Grünen für die Landtagswahl im Herbst 2015 ist sie auf Platz sechs gewählt und ist somit eine der neuen Grünen Frauen.

FrauenArgumente: Auf welches deiner Projekte in deiner Ära als Bürgermeisterin bist du besonders stolz?

Uli Böker: Vorweg nehmen möchte ich, dass ICH zwar mit Freude auf manche Entwicklungen zurück schaue, aber es steht immer das WIR im Vordergrund. Ohne gemeinschaftliches Tun lässt sich nichts verwirklichen. Ganz besondere Freude habe ich mit dem neuen, offenen Amtshaus. Das war ja auch der Grund warum wir 1997 in die Politik eingestiegen sind. Das neue Amtshaus trägt als gutes Beispiel sehr viel zur weiteren Ortskernentwicklung bei und ist mit dem „Österreichischen Bauherrnpreis“ ausgezeichnet worden. Auch die Initiierung des Lokale

Agenda Projektes „Ortskernentwicklung - Potentiale im Ortskern“ ist ein gutes Beispiel für BürgerInnenmobilisierung, insbesondere in Bezug auf Leerstandsbekämpfung und Bewusstseinsbildung, auf das wir stolz sein können.

FrauenArgumente: Als erfolgreiche Kommunalpolitikerin bist du für Frauen Vorbild sich zu engagieren und einzumischen. Was ist dein Rezept in der männerdominierten Politik deine Ideen und Vorhaben umzusetzen?

Uli Böker: Es gibt kein Rezept. Jede muss sich ihren Weg suchen und dabei authentisch bleiben. Frauen haben ganz viele Kompetenzen, die den Männern abgehen (genauso ist es aber auch umgekehrt), und diese müssen am richtigen Ort und zur richtigen Zeit mit den Kompetenzen des anderen Geschlechts vermischt werden. Bedeutende Zutaten für das Gelingen und Umsetzen von Ideen oder

„Eingreifen, einmischen - gemeinschaftlich handeln und mitgestalten können - einen Betrag leisten, damit ein gutes Leben auch in den nächsten sieben Generationen ermöglicht wird“
Uli Böker

Vorhaben sind: viel Zeit, viel Engagement, viel Geduld, viel Mut, viel Respekt und viele Freunde und Freundinnen, die gemeinsam mit im Boot sind.

FrauenArgumente: Was ist die Vision in deiner Politik?

Uli Böker: Solange es meine Gesundheit erlaubt und ich authentisch bleibe mich für eine Entwicklung auf unserer Erde einzusetzen, die den nächsten Generationen eine gute, lebenswerte Grundlage hinterlässt. Oder wie die äußerst politische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren es ausdrückt: „...mitzumischen um eine Welt zu gestalten, in der wir lachen und weinen, träumen, aber auch leben können. [...] und mit Toleranz und Verantwortung, die unabdingbaren Voraussetzungen für Frieden fördern.“

FrauenArgumente: Welche Akzente oder Aktionen möchtest du dafür in der Landespolitik setzen?

Uli Böker: Wichtige Themen sind für mich: Raumordnung, Kunst und Kultur und lebensfreundliches - kooperatives Wirtschaften. Ich möchte weiterhin Menschen Mut machen und sie auffordern in der Politik mitzuarbeiten. Vor allem aus dem Bereich der NGO`s, der Kreativschaffenden, der Philosophen, der Querdenkenden und Spinnenden. Es braucht auch die Unvernunft nebst der Vernunft, Neugier und Ausprobieren dürfen. Und ich möchte die Durchmischung der Geschlechter forcieren - noch viel zu wenig Frauen an den machtvollen Positionen - „52 Prozent Frauen tragen die Hälfte des Himmels“.

pSabine Traxler



VISIONÄR, SYSTEMKRITISCH, FEMINISTISCH EIN BLICK ZURÜCK

Für die Grünen ist die 50:50 Quote auf allen Ebenen selbstverständlich. Damit kann sich die Partei, wenn es um die Erstellung von Listen geht, zu Recht in der österreichischen Parteienlandschaft rühmen. Ein Blick zurück - anlässlich „30 Jahre Hainburg“ - zeigt jedoch, auch der Weg zur innerparteilichen Gleichstellung und zum Grundwert Feminismus war ein langer.



Doris Eisenriegler ist seit der ersten Stunde Grüne Politikerin in OÖ

Bevor sie antwortet, lacht sie auf, die Frage hat sie doch etwas amüsiert. „Automatisch war das nicht, die erste Liste der Grünen war nicht paritätisch“, antwortet Doris Eisenriegler auf die Frage, wie es sein konnte, dass bei uns Grünen die Parität scheinbar einfach in den Statuten verankert wurde, während andere Parteien im Jahr 2014 noch immer mit einer geschlechterparitätischen Listenstellung kämpfen.

Die 69jährige Politikerin Doris Eisenriegler ist seit den Anfängen der Grünen in Oberösterreich mit dabei. Geduldig klärt sie auf: „Es hat von Anfang an bei den Grünen eine Frauengruppe gegeben. Die Forderungen nach Parität waren immer da. Es hat aber bis Anfang der 1990er Jahre gedauert bis es dann soweit war.“ Tatsächlich ist die erste Klubobfrau der Grünen, Freda Meissner-Blau, 1986 mit sieben Männern ins Parlament einge-

zogen. Erst ab den 90er Jahren wurde bundesweit das Reißverschluss-Prinzip in den Wahlmodi verankert. In Oberösterreich war bei der Erstellung der KandidatInnenliste für die Landtagswahl im Jahr 1997 Geschlechterparität dann als Prinzip an oberster Stelle.

Der Grundwert „feministisch“ findet sich seit 2001 im Grundsatzprogramm der Grünen.

Wie sie sich erklärt, dass die Grünen Frauen ihre Forderung nach Parität durchsetzen konnten: „Bei uns haben es sich die Frauen erkämpft. Vielleicht ist der Druck der Männer auf Frauen in den anderen Parteien stärker.“ Dass die Grünen mit ihren Ideen und politischen Anliegen gesellschaftlich voraus sind, darauf ist Doris Eisenriegler nach dreißig Jahren Grünem Engagement noch immer bedacht. „Es macht mich stolz, dass wir in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit VorreiterInnen waren. Das war visionär, wie so vieles andere auch.“

Auf die Frage nach einem Stimmungsbild der Zeit, die den Nährboden für visionäre Ideen bereitete, erinnert sich Eisenriegler schmunzelnd: „Beim ersten Bundeskongress zur Nationalratswahl 1983 in Linz sind wir in den Räumlichkeiten der Katholischen Hochschulgemeinde im Kreis gesessen. In der Mitte sind die Kinder herum gewuselt, etwas erhöht sind die Erwachsenen gesessen und manche Männer haben gestrickt! Ich glaube schon, dass das den Boden für feministische Ideen bereitet hat - die Männer haben versucht ihre weibliche Seite zu spüren.“

Mittlerweile strickt bei den Versammlungen der Grünen niemand mehr. Die Geschlechterparität und die Visionen sind jedoch geblieben.

pSabine Traxler

Mädchen, Frauen, aufgepasst!

Ich will Hosen! Setzte ich mir in den Kopf, als ich 15 war.
Nein! rief Mutter entsetzt.
Nein, du bist ein Mädchen, tröstete Vater.
Nein, bestimmten die Schulschwester, keine Hosen für Mädchen.
Fritz hatte Jeans. Wir tauschten Hose gegen Versprechen, ihn nicht wegen des Rauchens zu verpetzen.

Im Keller richtete ich mich ein.
Hose heimlich an, Hose heimlich aus.
Ich wurde nie erwischt.

Familienglück.
Gemeinsamer Tisch. Vater, Mutter, Kind.
Oh, wie nett.
Dann war das Essen vorbei, das Familienglück löste sich auf,
und die Mutter blicket stumm, auf dem ganzen (versauten) Tisch herum.

Da regte sich etwas in mir, schwoll an, formte sich und -
ich stand auf, verließ den Esstisch, verließ das Esszimmer, verließ die Wohnung.
Als ich wiederkam, war meine Botschaft verstanden.

Lehrerin. Gemischte Klasse, halb Mädchen, halb Buben.
Der Herr Direktor steckt den Kopf zur Tür herein:
Ich brauche ein paar starke Buben, die mir beim Sesseltragen helfen.
Ich rief in die Klasse: Der Herr Direktor braucht ein paar starke Mädchen!

Ganz zaghaft der Einwand von Eva:
Sollten wir nicht doch mit der Moderation abwechseln?
Wo doch auch ein politisches Ziel in unserer Gruppe die Genderausgewogenheit ist?
Papperlapapp, rief Anton, bei uns zählt die Kompetenz, und die hat Richard.
Aber, wie können Frauen zu Kompetenz kommen, wenn..., mehr konnte sie nicht mehr entgegenn,

Richard, fang an! und Alfred lehnte sich selbstgefällig zurück.
Halt! rief ich, Eva fängt an!

**Gitti Schimmerl, 70 Jahre
Autorin, lebt in Wien**

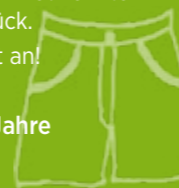


foto: traxler sabine



REPORTERIN IN KRISENGBIETEN

Petra Ramsauer reist seit 15 Jahren als Reporterin in den Nahen Osten. Auf Einladung der Grünen Frauen OÖ referierte sie am 27. November 2014 im Kepler Salon Linz über aktuelle Entwicklungen und über ihre Tätigkeit als Kriegsjournalistin.

Tagtäglich berichten Medien über neue Ausschreitungen, Kriegsmeldungen, Flüchtlingswellen und Dramen im Nahen Osten. Die Krisenherde erscheinen beinahe unüberschaubar - berichtet wird über Kämpfe und Unruhen in Syrien, dem Irak, dem Gaza Streifen, Ägypten, Libyen oder Nigeria.
Die Kriegsschauplätze scheinen für uns in Österreich fern und sind doch so nah. „Der Konflikt in Syrien hat sehr viel mit uns zu tun“, sagt Petra Ramsauer. „48 Prozent aller Flüchtlinge, die momentan übers Mittelmeer flüchten, kommen entweder aus Syrien oder Eritrea.“ Aktuell befinden sich circa drei Millionen Menschen auf der Flucht - man spricht von der größten Flüchtlingskrise seit dem zweiten Weltkrieg. Weitere 19 Millionen Menschen befinden sich noch im Kriegsgebiet Syrien. In Österreich streitet man hingegen derzeit über eine minimale Aufnahmequote von 1.500 Flüchtlingen aus diesem Gebiet.

Keine gesicherten Informationen

Petra Ramsauer war diesen Sommer als Reporterin im Gaza Streifen und in Aleppo, einer der heiß umkämpften Städte Syriens, unterwegs. In ihren Erzählungen berichtet sie von apokalyptischen Zuständen die in der Stadt herrschen: Menschen ohne Wasser, Strom und medizinische Versorgung - unter ständigem Beschuss,

zum Teil mit Fassbomben. Die Bevölkerung wird aufgerieben im Kampf zwischen den Regierungstruppen Assads und unterschiedlichen Oppositionsmilizen. Mittlerweile ist es für unabhängige JournalistInnen beinahe unmöglich geworden aus den umkämpften Gebieten zu berichten. Petra Ramsauer sieht das Problem: „Es gibt immer weniger gesicherte Information was wirklich stattfindet. Es gibt keinen einzigen internationalen Journalisten der in den vergangenen 12 Wochen aus Syrien berichtet hat.“ Zufolge des Berichts von Reporter ohne Grenzen wurden im Jahr 2013 71 Journalisten getötet und 87 entführt.

Für ihre Berichterstattung aus Krisengebieten ist Petra Ramsauer im März 2014 mit dem Concordia Preis 2013 für Menschenrechte ausgezeichnet worden. „Sie zeigt konsequent und seit Jahren auf, welche Folgen Kriege, Krisen und Naturkatastrophen für die Menschenrechtssituation haben [...] und lenkt die Aufmerksamkeit einmal nicht auf kriegerische Auseinandersetzungen, sondern auf jene Gruppen, die aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer rechtlosen Situation als Flüchtlinge allen Seiten hilflos ausgeliefert sind“, so aus der Begründung des Pressclubs Concordia.

Schlüsseljahr 2015

Die Terrororganisation Islamischer Staat (IS), die mittlerweile ein Kalifat ausgerufen hat, sowie der Terrorkrieg der Boko Haram in Nigeria und die Rekrutierung von Menschen aus Österreich für den Dschihad waren im Anschluss an den Vortrag von Petra Ramsauer von Seiten des Publikums Thema. Konkrete Prognosen, wie sich die Situation politisch entwickeln wird, kann die Nahost-Expertin nicht geben. Auf die Frage was die Häufung der Krisen noch bringen wird Petra Ramsauer abschließend: „Ich glaube, dass 2015 ein Schlüsseljahr werden wird, weil die Krisen eine Dimension erreicht haben und eine Gleichzeitigkeit, die ich sehr schwer in der Vergangenheit geortet habe. Es wird notwendig sein den Krisen rasch dezidierte politische Rezepte entgegenzuhalten - nicht nur Militärische.“

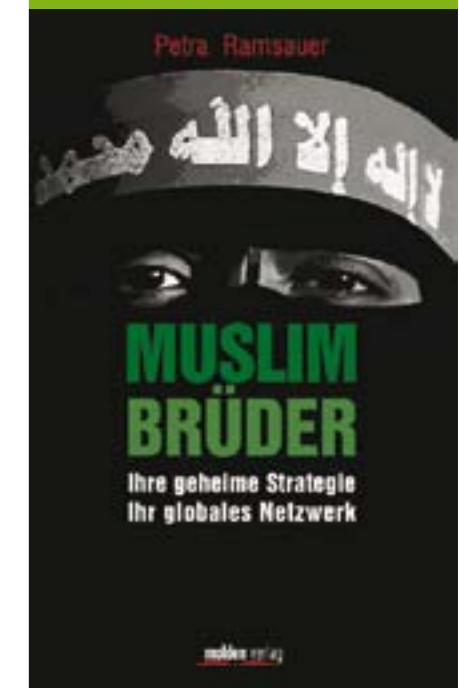
pSabine Traxler

BUCHTIPP

Petra Ramsauer ist Journalistin, Autorin, Nahostexpertin. Sie studierte Politikwissenschaften an der Universität Wien und war von 1999 bis April 2009 Auslandsreporterin bei „News“, Auslandskorrespondentin und freie Mitarbeiterin bei diversen nationalen und internationalen Medien (u. a. ORF, Ö1, „Profil“, „NZZ am Sonntag“, „Die Welt“, „Ha'aretz“ ...).

MUSLIMBRÜDER

Ihre geheime Strategie.
Ihr globales Netzwerk
von Petra Ramsauer



In dem gut recherchierten Buch liefert sie einen facetten- und kenntnisreichen Überblick über die Bewegung von deren Ursprüngen bis in die Gegenwart, lässt Insider zu Wort kommen und setzt sich vorurteilsfrei mit den Zielen und Strategien der Muslimbrüder auseinander. So gelangen erhellende Einblicke in das Innenleben der größten Bewegung des politischen Islam.

Molden Verlag
ISBN: 978-3-85485-329-9
Seiten: 208, € 19,99

AUF MEINE STIMME KOMMT ES AN!

9. GRÜNE LANDES.FRAUEN.KONFERENZ

Termin: Freitag, 24. April 2015, 14.30 bis 19.30 Uhr

Ort: Grünes Haus, Landgutstraße 17, 4040 Linz

Durch die Stimme wird politische Arbeit in Interviews, Reden oder Vorträgen ausdrucksstark und effektiv vermittelt. Atem und Stimme sind TrägerIn der menschlichen Kommunikation, Stimme ist hörbare Körpersprache. Verspannungen spiegeln sich in der Atemstruktur und belasten SprecherIn und HörerIn. Eine angenehme und gut geführte Stimme macht es den ZuhörerInnen leichter, Informationen aufzunehmen. Atem- und Stimmübungen eröffnen neue Möglichkeiten, das Stimmpotential kreativer zu nützen.

Referentin: Léla Wiche-Holzinger, freiberufliche Opern- und Konzertsängerin mit Schauspielausbildung, systemische NLP-Trainerin und Coach

Anmeldung bis: Freitag, 17. April 2015 unter office.ooe@gbw.at oder 07674/64218
Eine gemeinsame Veranstaltung der Grünen Bildungswerkstatt OÖ mit den Grünen Frauen OÖ.

SAVE THE DATE:

FRAUEN.FILM.BRUNCH

Termin: internationaler Frauentag, Sonntag, 8. März 2015, ab 10.00 Uhr

Ort: SOLARIS / Movimiento Kino, OK Platz 1, 4020 Linz

Frauenbrunch mit Grünen Politikerinnen ab 10.00 Uhr, ab 12.30 Uhr Filmstart
Women only!

Kosten für Brunch Euro 5, Kinokarte frei!

Anmeldung zum Brunch (mit Kinokarte) wegen beschränktem Platz bis 27.02.2015 unbedingt erforderlich unter frauen.ooe@gruene.at.

Kinokarten können am Tag der Veranstaltung im Movimiento gelöst werden!



COUPON

Postgebühr zahlt Empfängerin

**An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz**

JA, ich will....

- ein kostenloses ABO von FrauenArgumente
- ein Gratis-Abo der oö.planet-Zeitung der Grünen OÖ
- kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail

FILMTIPP

BÄUERIN.MACHT.IMAGE



foto: martina traxler

Die Dokumentation thematisiert die Arbeits- und Lebensrealität von landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich und legt dabei besonderen Fokus auf die Bäuerin. Ihr Rollenbild hat sich im Laufe der Zeit geändert – der Zugang zu Bildung, erhöhte Mobilität und die Mechanisierung der Landwirtschaft haben das Leben von Bäuerinnen verbessert.

Aber auch die „Neuen Bäuerinnen“ müssen sich nach wie vor mit traditionellen Rollenbildern und Erwartungen sowie mit der unterschiedlichen Verteilung, Bewertung und Anerkennung von Arbeit auseinandersetzen.

Infos zum Projekt:

www.baeuerin-macht-image.at

IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr.17, 4040 Linz
Tel.: 0732/ 73 94 00 -430,
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
für den Inhalt verantwortlich:
Mag.^a Maria Buchmayr
Layout: Mag.^a Traxler Martina,
Auflage: 1500 Stück